

Stranbbatterien von Nawa und die Stadt Oungersberg; daselbst wurde von den Russen lebhaft erwidert. Nach achtundvierzig Kanonen, wobei die Russen nur einen Todtschlagigen und einen Verwundeten (der sich darauf hin) verloren, hat der Feind seinen Rückzug nach Zselau an. Am 21. Juni besetzten feindliche Kanonenboote den Hafen von Nawa. Da es ihnen nicht gelang, dort liegend einen Schaden zu verursachen, so wendeten sie sich nach Nagen zurück. — Am 22. 3 Uhr Nachmittags, erschien wieder ein Kanonenboot vor Nawa, zog sich indessen, nachdem es ohne Schüsse mit der Festungsgeschütz gewechselt, wieder zurück.

— Aus einer Reihe telegraphischer Depeschen in sämmtlichen Blättern haben wir folgende Data von allgemeinem Interesse heraus:

Esperlo, 17. Juni. Die Feinde liegen Truppen und Land, 18. Juni. Vorkala. Ein Dampf- und zwei Kanonenboote passiren durch die Schären nach Tschu und bombardiren Vorkala-Land. Die Telegraphen dort und auf Tschu werden durch Kanonenkugeln zertrümmert. Kein Feind im Land. Ein Todter oder Verwundeter in Vorkala-Land oder Tschu. 20. Juni. Feindliche Schiffe haben der Fort Slava Anker geworfen. Es wurden 5 Huderboote abgeschickt, um die Märsche des Feindes zu beobachten. Sie liefen am 14. Juni ab. Abgemacht war, anzukommen. Auch der Liegeplatz wurde zerstört. Ein Kanonenboot zündete in Kofsa mit Brandraketen die Krugengasse, namentlich die Kasernen des Reserve-Schützenbataillons und die anstehenden Häuser an. Die Einwohner und die Civil- und Militärbehörden hatten sämmtlich Kofsa verlassen.

Die Hand, Nachtr. enthalten folgende Correspondenz von der Abtheilung von Krennau vom 2. Juli. Die Schiedsrichter und Gerichten werden häufig feilschig, nehmend aber auch die Aufstellung der von den Russen im Krennau vorgeschlagenen Gesellschafte. Die mit dieser Arbeit beschäftigten Leute sind bis dato ziemlich glücklich gewesen, eine bedeutende Anzahl dieser Sprengapparate ist bereits an Bord der Flotte gekommen. Ich habe einige gesehen, die circa 6 Fuß unter der Oberfläche des Wassers geschwommen hatten, und mit 20 bis 30 Pfund Pulver geladen waren. Die Explosion wird durch Zündung oder Anker herbeigeführt, weshalb man die Apparat mit einer Percussions-Einrichtung versehen ist. — Bergebin kam ein russisches Dampfboot unter Parlamentsflagge nach der Bucht, und gefahren unternehmend der französischen Admiral eine Recognoscierung, wobei er dem Fort Alexander so nahe kam, daß er aus diesem mit Bomben beworfen wurde.

— Das Ostböhmer Welt-Wäutchen (der Wäuter) hat sich zum Privattheater in die Schiffe der russischen Truppen gesetzt in Tinnland wie folgt an: 4 Grenadier-Regiment zu 2500 Mann — 12500, 6 Grenadier-Regiment zu 2600 Mann — 15600, 22 Infanterie-Bataillone zu 600 Mann — 13200, 2 Schützen-Bataillone zu 1000 Mann — 2000, 3 Cosacken zu 1000 Mann — 3000, 10 Feldbatterien zu 250 Mann — 2500, Cosacken 2000, Saper 50, zusammen 10,350 Mann. Wie viel Cavallerie (außer Kosaken) im Lande steht, ist nicht mitgetheilt.

Obige Angaben beziehen sich übrigens auf die nominelle Stärke der Regimenter, die effective darf etwas kleiner angenommen werden. Die neuerbitten russischen Bataillone mitgezählt, dürfte sich die ganze russische Truppenmacht in Russland demnach auf höchstens 50,000 Mann belaufen.

— Der R. 8. 3. und unter dem 4. Juli von der russischen Grenze geschrieben: Neue Truppenbewegungen sind nicht erfolgt, bis Vologan sieben nur einige Kosaken, von da anwärts bläuen sich die Truppenfronten, in der Stadt selbst sieht man indessen nur Soldaten und Kosaken, hin und wieder auch Fußknecht vom Wladimir Regiment. Die Soldaten deuten ihre Grünsachen aus weiter aus und ersten Ankaufung an Abzug.

Im Süden.

— Aus Marseille, 7. Juli, mit telegraphisch. Das Postdampfschiff Synopsos ist eingetroffen, es besitzt Contingenten vom 25. Juni, aber da zu diesem Tage der General und der Arm noch auf sich warten ließen, so gehen die neuesten Nachrichten, welche es aus Schabopol mitbringt, nur bis zum 23. Juni. Dienen Nachrichten zufolge sind noch 40 Stück schweren Geschüß in Batterie aufgestellt worden. Die Belagerungsarbeiten sind trotz der zunehmenden Hitze enorm. Die Regimenter, welche in den letzten Besichten am meisten gelitten, werden reorganisiert. General Eschew hat sein früheres Commando wieder übernommen und General Gersillon ist jetzt Beschießer. Der an den Fichtengänge liegenden Truppen. General Canobert hat dem Vernehmen nach die Aufgabe erhalten, daß er bei dem nächsten Angriff an die Spitze gestellt werden solle. Die Division d'Antemare ist zum ersten Anmarsch zurückgekehrt. Englische Schiffe und Kanonenboote treffen ein, um gegen den Hafen zu operiren. Man wollte wissen, daß der russische General Eschew mit 20,000 Mann gegen Demitsch marschire, doch ist diese Stadt besetzt worden. Es haben über 5000 Mann Verbindeten in wohlgeordneten Stellungen; ein Angriff war daher für wenig wahrscheinlich gehalten. — Die Worte ist davon unterrichtet werden, daß in Allen der russische General Murawiew Verblei erhalten hat, die Grenze zu überschreiten und vorzurücken. Die Russen haben sich von Kras auf Gergum zurückgezogen, das besser besetzt ist, aber die letzten Verhältnisse. Reichs Raths soll All Wolsch sehr eindringliche Vorstellungen gemacht haben, das Gergumverblei zu bekräftigen.

— Aus Odessa 27. Juni, nach der Patrie geschrieben, daß am 26. wieder 5 bis 6000 Russen nach Nikolajew durchmarschirt seien. Als General, der diese in Abtheilung begriffene Reserve-Armee im Obenvernehmen überführen beschließen soll, wird Mead genannt, der übrigens schon alt ist und in seinen Unternehmungen nie glücklich war. Diese Reserve-Armee der Nikolajew wird ganz aus Infanterie und Artillerie bestehen, die Cavallerie liegt in den Dörfern Barabawo, Gogolowka, Korowita und in anderen Aderbau-Colonien. Gensetrappen sind eifrig mit Befestigung der Städte Zerkopol, Wolnowsk und Balta beschäftigt, in Krasopol sind auch große Militärspitäler, die mit Verwundeten und Amputirten von der Krimarmee überfüllt sind.

keine weitere Auskunft erteilen lassen konnte, da jetzt Madame Jänker wieder unter der Ähre erschien und viele Mädchen zu sich in das anstehende Gemach beförderte.

Nina folgte mit schweren Herzen, denn es schien ihr jetzt wirklich, daß an dieser Taufe nichts Wahres sei, als der lange Schmutzack des Tragener-Bauches auf ihren Pfaffen-Clu.

Deßles Capitel.

Wurdige Herren.

Wie wir schon gesehen, so beschloß Madame Jänker neben ihren ersten unanständigen Stübchen noch einige andere, beinahe elegante Appartements. Das erste Stübchen war ihr gewöhnlicher Aufenthalt, und hier übte sie auch zum Scheine die Kunst des Handbuchens aus, in den anderen Zimmern ging sie zu Zeiten ihrer Vergnügen nach, und das — sagte Madame Jänker — könnte man einen Anan und gar nicht für übel halten, die sich selbst von ihrer Handarbeit ernährt, unumwogen, da diese Vergnügungen ganz unschuldiger Art waren, und in nichts Anderem bestanden, als daß sie einen kleinen Kreis von Herren und Damen, von denen sie ihrer vielen Tugenden wegen besonders geachtet werde, zeitweilig zum vertraulichen Gespräche um sich versammelte.

Diese Erklärung gab sie auch jetzt wieder an, als Nina über die große Verleumdung des Zimmers und eine mit mehreren Concerten bedeckte Tafel ein lautes Staunen äußerte. Sie vertiet ihr aber auch, zugleich, gegen die Herren, welche heute hier erscheinen würden, von Welch Erwähnung zu thun, da es durschgehends würdige Männer wären, deren Namen sich Welch durch seine Verbindlichkeit und mehrere bewußtliche Streiche zugegeben hätte. Nina war nahe daran, eine Gegengabe zu sagen und ihr Ideal zu verteidigen, wie es sich für jede rechtschaffene Gelschte ziemt, wurde aber daran verhindert, da in demselben Momente zwei Herren eintraten.

Der Eine davon war Herr Baron Zebra, vor einigen Jahren noch die Hoffnung und der Stolz aller Zebra, freilich nur aus dem Grunde, weil er der einzige männliche Zebra war. Er wurde deshalb von einer Menge Schweinern, Tanten und Cousinen angebetet, welche alle der schwere Kummer drückte, daß sie die letzten eines ungeschützten Geschlechts sein sollten, und darum hatten sie auch alle zusammen nur diese eine Lebensaufgabe, — ihren theuren Verwandten zu verheirathen.

Sie unterschätzten ihn deshalb reichlich mit ihren nicht unbedeutenden Geldern, und der Geschäftigkeit ihrer Zungen, sowie ihrer wahren, herzlichsten Verehrung für ihn, hatte er auch lange den Ruf eines vollkommenen Cavaliers zu verdanken. Wohl wunderbar hatte sich eine Partie für ihn gefunden, aber nichts-bedeutender wie jede Zeit aus bisher noch unbekanntem Gründen immer wieder in die Brüche.

Es gab in kurzer Zeit unzählige Gegenstände des Haßes für die armen Tanten — sie konnten die Danlungsweise der zurückgetretenen Bräute nur auf Rechnung eines sehr verderbten Gemüthes legen — und der Kummer darüber brach sie fort bald eine nach der andern in das Grab, bis endlich der letzte Zebra die letzte Zebra bereit hatte.

Man wollte wissen, daß der Herr Baron absichtlich so spezialist und die Ge-

Leben und Lieben in Wien.

Humoristischer Roman
von C. Sitter.

Zweiter Theil. — Buchs Capitel.
Die neue Tante und ein saderisches Wort.
(Fortsetzung.)

Madame Jänker befürchtete aber nichtbedeutender eine neue unliebbare Erörterung von Dingen zwischen den beiden Mädchen, wodurch leicht in ihrem Mechtstunde — so einfältig ihr daselbst auch erschien — einige Zweifel über die Moralität ihres Hauses entstehen könnten, um ihm dem vorzuziehen, wüßte sie einem der Mädchen, ihr in das Nebenzimmer zu folgen.

Die Andere blieb bei Nina zurück und unterließ sich anfänglich damit, dieselbe aufzuwecken zu mühen. Als sie damit zu Ende war, redete sie das verlegene Mädchen an. Obgleich sie kaum oder nur sehr wenig älter war als Nina, gefiel sie sich doch darin, eine Protectionneme anzunehmen und dieselben gegenüber der Frau zu spielen.

— Mein liebes Kind, sagte sie, Sie sind wohl aus Wien gebürtig?

— Zu dienen, entgegnete Nina, die sich über die Bezeichnung: „Mein liebes Kind“ nicht wenig ärgerte.

— Und wozu leben Sie, meine Kleine? fuhr die Andere fort. Sind Sie noch bei Ihren Eltern?

— Ich habe keine Eltern? erwiderte Nina kurz, und sogar etwas kühn.

— Aber einen Geliebten?

— Nina schweig jetzt, und fehrte der Fragenden den Rücken zu, indem sie sich mit einem Gegenstande zu beschäftigen suchte.

— Sie sind köst, weil ich solche Fragen an Sie nicht, sollten mir aber im Gegentheil dafür danken. Sie haben wohl scheinlich eine Ahnung davon, wo Sie sich eigentlich befinden. Wissen Sie gewiß, daß Madame Jänker eine Verwandter Ihres Geliebten ist?

Nina war über diese seltsame Frage sichtlich erstaunt, und eine Menge Zweifel erwachten plötzlich in ihrer Brust.

— Habe ich mir's doch gleich gedacht, sagte die Andere, welche die Zögerung Nina's mit einer Antwort ganz richtig deutete. Wenn es Ihnen möglich ist, so suchen Sie schnell von hier wieder fortzukommen. Sie sind wohl scheinlich auf betrügerische Weise hierher gelockt worden. Mit ganz so eben so ist man sehr unglücklich, und glauben Sie mir, wenn Sie sich nicht bald von hier entfernen, so verlassen Sie dieses Haus nur als eine Verlorene wieder.

Nina zitterte am ganzen Leibe, denn dieses Mädchen sprach so ernst, beinahe feierlich. Sie konnte sich zwar nicht genau sagen, was das Wort „eine Verlorene“ bedeute, aber es klang sehr schauerlich, gewiß sehr schauerlich. Vielleicht hätte „Sündensünder“ oder „Verderbter“ einen weit geringeren Eindruck auf sie gemacht, da diese Worte weniger ungenießbar sind.

Die Entschädigung darüber überließen wir Andere, und berichten uns einfach weiter, daß sich Nina trotz ihrer besten Willen über alle diese Dinge

